

aus Psalm 69

²Gott, hilf mir!

Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.

³Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist;
ich bin in tiefe Wasser geraten,
und die Flut will mich ersäufen.

⁴Ich habe mich müde geschrien,
mein Hals ist heiser.

Meine Augen sind trübe geworden,
weil ich so lange harren muss auf meinen Gott.

⁸Denn um deinetwillen trage ich Schmach,
mein Angesicht ist voller Schande.

⁹Ich bin fremd geworden meinen Brüdern
und unbekannt den Kindern meiner Mutter;

¹⁰denn der Eifer um dein Haus hat mich gefressen,
und die Schmähungen derer, die dich schmähen,
sind auf mich gefallen.

¹⁴Ich aber bete, Herr, zu dir zur Zeit der Gnade;
Gott, nach deiner großen Güte
erhöre mich mit deiner treuen Hilfe.

²¹Ich warte, ob jemand Mitleid habe,
aber da ist niemand,
und auf Tröster, aber ich finde keine.

²²Sie geben mir Galle zu essen
und Essig zu trinken für meinen Durst.

³⁰Ich aber bin elend und voller Schmerzen.
Gott, deine Hilfe schütze mich!

Ein Gruß zum Mitnehmen



von Ihrer Kirchengemeinde
Münster-Sarmsheim-Waldalgesheim

Palmsontag | 28. März 2021

11 ¹Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. ²In diesem Glauben haben die Alten Gottes Zeugnis empfangen.

12 ¹Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns umstrickt. Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, ²und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.

³Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, dass ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst. (Hebräer 11,1-2+12,1-3)

Liebe Gemeinde,

manchmal stelle ich mir die Frage nach dem Glauben. Denn auch als Pfarrer kann ich mich selbst und meinen Glauben immer wieder einmal in Frage stellen. Habe ich denn tatsächlich die feste Zuversicht dessen, was man hofft, wie es der Hebräerbrief formuliert? Zweifle ich nicht doch manchmal an dem, was man nicht sieht?

Der Predigttext für den Palmsonntag versteht den Glauben als feste Zuversicht und als ein Nichtzweifeln.

Dann folgt ein ganz klassisches Element, das in den neutestamentlichen Briefen öfter vorkommt: der Schriftbeweis. Mit dem Zitieren anderer Bibelverse oder Bibelgeschichten soll nämlich die Richtigkeit der Argumentation nachgewiesen werden. So soll belegt werden, dass sich entsprechende Vergleichsstellen in der Bibel finden lassen. Und dabei gilt: Je prominenter der Zeuge ist, umso glaubhafter wirkt dieser Schriftbeweis.

Der Verfasser unseres Textes nennt deshalb Abraham und seine Frau Sara. (Wenn Sie möchten, können Sie die Verse Hebräer 11,8-12 und 39-40 in Ihrer Bibel nachlesen.) Abraham verließ auf Gottes Befehl hin seine Heimat und zog in ein fremdes Land. Gott versprach ihm viele Nachkommen, aber seine Frau Sara wurde einfach nicht schwanger. Im hohen Alter bekamen sie dann Nachwuchs und den sollte Abraham opfern. Das wollte er auch tun, aber rechtzeitig griff Gott ein

und Isaak konnte leben. In all dem folgte Abraham den Befehlen Gottes scheinbar ohne nachzudenken und die Aufträge Gottes niemals anzuzweifeln.

Ist es das, was Gott von uns verlangt? Ohne Nachdenken und ohne jede Kritik zu glauben? Ohne irgendeinen Zweifel? – Geht das überhaupt?

Es wäre bestimmt sehr schwierig, wenn es da nicht auch die Hoffnung gäbe, die zum Glauben immer dazugehört. Denn ein gläubiger Mensch darf und wird ruhig auch einmal zweifeln. Er darf auch ab und zu schwach sein. Wer seinen Glauben nicht verloren hat, wird und kann immer noch hoffen. Die Hoffnung hat nämlich ihren Ursprung im Glauben.

Wenn ein Kind mit schlechten Schulnoten nach Hause kommt, dann ist es nicht unbedingt hilfreich, ihm zu sagen: »Ich glaube, dass du mehr lernen musst.« Das weiß ein Schüler auch ohne diesen Kommentar. Wahrscheinlich ist es besser, zu sagen: »Ich glaube an dich! Ich glaube daran, dass du das besser kannst.« Denn dann können diese Sätze das Selbstbewusstsein gewaltig steigern. Dieser eine Satz »Ich glaube an dich!« beinhaltet nämlich eine ganze Menge an weiteren Aussagen: »Ich vertraue dir«, »ich hoffe auf dich«, »ich verlasse mich auf dich«, »ich rechne mit dir«. Zu wissen, dass da jemand ist, der an dich glaubt, kann ungeheuren Mut machen und einem Menschen Kraft und Zuversicht geben.

Und mit dem christlichen Glauben ist es genauso. Es geht darum, an jemanden zu glauben und zwar an Gott. – An einen liebenden Vater, eine liebende Mutter im Himmel. – An eine Kraft, die mich liebt und deshalb beschützt, lenkt und leitet.

Wenn ich an Gott glaube, dann darf ich darauf hoffen, dass Gott auch an mich glaubt. Und wenn Menschen aus diesem Gefühl heraus leben, dann werden sie tatsächlich niemals hoffnungslose Menschen sein.

Und vielleicht können sie dann sogar mit ihrem Glauben Berge versetzen.

Ihr Pfarrer Peter Dietz